

Forschungsverbundes „Das mediale Erbe der DDR“ (LMU München, FU Berlin, ZZf Potsdam, siehe www.medienerbe-ddr.de). Die Autoren verstehen Medien als wirklichkeitsformende Kraft öffentlicher Diskurse und hinterfragen hier etablierte Narrative im „offiziellen“ DDR-Diskurs. Publiziert sind in dem Band 20 Interviews mit „Medienmenschen“, die zwischen 1950 und 1980 in der DDR geboren wurden und im weiteren Sinne im Bereich von Journalismus, Kunst oder Kultur agieren. Die Autoren gehen davon aus, dass die ostdeutsche Herkunft verschiedene Habitus-Komponenten und Voraussetzungen bedingte, die nach der Wiedervereinigung einen Nachteil bedeuteten. „Biografische Kontinuitäten oder Brüche, Anerkennung oder Abwertung, Erfolg oder Misserfolg hängen wesentlich von der sozialen Position ab, die ihrerseits durch den Diskurs zugewiesen wird“ (S. 516). Daraus resultiert auch ein anderer Blick auf aktuelle Probleme. Der Personenkreis der Interviewten ist sehr heterogen. Beispielhaft seien hier nur Vera Lengsfeld, die Buchhändlerin Susanne Dagen, „Rubikon“-Macher Jens Wernicke, die Künstler André Herzberg und Steffen Mensching oder MDR-Ikone Peter Escher genannt. Vorangestellt sind den Interviews Kontextualisierungen, die eine notwendige Basis zum Verständnis der teils kontroversen Positionen liefern. Die Bilanzen fallen verschieden aus, aber nahezu alle Gesprächspartner eint der distanzierte Blick auf die (mediale) Gegenwart in der Bundesrepublik. Ihre Diktatur- und Transformationserfahrungen können einen wichtigen Beitrag leisten, um Ursachen für schwindendes Medien- und Demokratievertrauen zu verstehen, so die Autoren. Der Band begreift sich als eine Art offenes Archiv und ist ein Diskussionsangebot, das wahrgenommen werden sollte.

Dr. Uwe Breitenborn

8.

Natalie Fritz/Marie-Therese Mäder (Hrsg.):

Uncertain Destinies and Destinations. Audiovisual Perspectives on Migration and Religion. Marburg 2022: Schüren. 192 Seiten, 25,00 Euro

Migration und Medien

In unserer Medienwelt erweist sich Migration als eine der politisiertesten mediatisierten Erzählungen. Der vorliegende Sammelband unterzieht die mediale Behandlung - und insbesondere die audiovisuelle Darstellung - von Flucht-, Flüchtlings- und Migrationserfahrungen einer film- und medientheoretischen Untersuchung. In zehn Beiträgen wird beleuchtet, inwiefern mediale Repräsentationen unsere Wahrnehmung von Menschen auf der Flucht prägen und welche ethischen Dilemmata daraus erwachsen.

Zum einen vermögen die Bilder ein Bewusstsein für die oft erschütternden Realitäten zu schaffen, denen entwurzelte Menschen auf der Suche nach einem besseren Leben gegenüberstehen. Zum anderen werden wir mit ausbeuterischen Darstellungen konfrontiert, die aus den traumatischen Erfahrungen von Migranten voyeuristisches Kapital schlagen. Untersucht wird dabei eine Vielzahl von Medienformaten, neben Spiel- und Dokumentarfilmen auch Fernsehberichte und Pressefotos. In einer kritischen Auseinandersetzung mit dem medialen Umgang mit diesen (audio-)visuellen Dokumenten entfacht die Anthologie eine ethische Debatte über die Verantwortung von Medienkonsumenten und -produzenten im Umgang mit jenen Darstellungs- und Diskursmustern, die unser Verständnis von Migration prägen. Besonders lesenswert ist dieser Band dort, wo er Blickpunkte freilegt, von denen aus wir Fragen nach der Empathie, der Würde und der Identität in der Repräsentation von Flucht und Migration in den Blick bekommen - und damit jene Menschen und ihre Schicksale, die hinter all dem eigentlich stecken.

Prof. Dr. Marian Adolf

9.

Julia Elena Goldmann:

Fan Fiction Genres. Gender, Sexuality, Relationships and Family in the Fandoms „Star Trek“ and „Supernatural“. Bielefeld 2022: transcript. 356 Seiten, 49,00 Euro

Fan-Fiction-Genres

Fan-Fiction bietet Fans von Filmen und Fernsehsendungen eine Plattform, sich auf kreative und transformative Weise mit bestehenden Erzählungen, Figuren und Welten auseinanderzusetzen, diese weiterzuerzählen, neu zu interpretieren oder zu ergänzen. Mittlerweile hat sich eine Vielzahl unterschiedlicher (Sub-)Genres entwickelt, in denen insbesondere die Interpretation und Neudefinition von Beziehungen und Geschlechterdarstellungen hervorstechen. Im Gegensatz zu herkömmlichen Genrekategorien in der Film- und Fernsehwissenschaft oder auch -branche heben die Genrebezeichnungen von Fan-Fiction-Erzählungen die dargestellten Beziehungen hervor. So stellt Goldmann in ihrer an der Universität Salzburg eingereichten und nun als Publikation vorliegenden Dissertation fest, dass „[i]n fan fiction, it is the composition of gender as sexual desire that constitutes genres“ (S. 128).

In ihrer Untersuchung analysiert sie die für das Genre „Slash“ typische Darstellung gleichgeschlechtlicher Beziehungen (oft zwischen Figuren, die im ursprünglichen Ausgangsmaterial nicht als solche dargestellt werden). Da die bisherige Forschung darauf verweist,

dass Slash-Fan-Fiction zwar das Potenzial habe, Kritik an Heteronormativität und Geschlechternormen zu üben, hiervon aber keinen Gebrauch mache (S. 18), konzentriert sich Goldmann in ihrer Studie auf die Frage, ob in Fan-Fiction-Erzählungen Neudefinitionen hinsichtlich der Darstellung von Geschlecht, Sexualität, Beziehungen und Familie nuanciert und tiefgründig dargestellt werden oder ob sie unbeabsichtigt bestehende Normen verstärken. Hierzu analysierte sie 71 Fan-Fiction-Erzählungen zu den Fernsehserien *Star Trek* und *Supernatural*, die auf der Plattform Archive of Our Own (AO3) veröffentlicht wurden.

Die Publikation startet mit einem Überblick über Genre-theorie und Genres in Fan-Fiction (Kapitel 2). Daran anschließend beschreibt die Autorin Fans und deren Textproduktion im Fandom (Kapitel 3) und gibt eine Einführung und Definition des Begriffs „Fan-Fiction“ (und der sie umgebenden Fankulturen) vor dem Hintergrund des aktuellen Forschungsstandes zu Slash-Fan-Fiction sowie weiteren Subgenres. Im vierten Kapitel liefert Goldmann eine umfassende Darstellung der teils disparaten Grundlagenforschung im Bereich der Fan-Fiction und vor allem des Genres „Slash“, die mit differierenden Forschungsschwerpunkten in unterschiedlichen Disziplinen verankert ist. Hierbei stellt sie auch die verschiedenen Subgenres „First-Time Story“, „Hurt/Comfort“, „Domestic Fic“, „Mpreg“ und „PWP“ vor sowie die beiden Genres „Gen“ und „Het“, „[a]s these two genres are clearly in the (academic) shadow of Slash fandom [...]“ (S. 20). Aus den Erkenntnissen dieser ersten Kapitel leitet die Autorin dann im fünften Kapitel ihre Forschungsfragen ab. Das methodische Design der qualitativen Inhaltsanalyse wird in Kapitel 6 dargestellt. Die Fan-Fiction-Texte wurden offen codiert und mit dem jeweiligen Subgenre verglichen (z. B. Gender/Maskulinität in Mpreg-Fan-Fiction), um einen umfassenden Überblick über die Themen in jeder Gruppe zu erhalten. Diese werden im Kapitel 7 zunächst generell als Beschreibung eines „umbrella genre[s]“ (S. 20) und in den Kapiteln 8 bis 12 detailliert dargestellt, in Kapitel 13 zusammengefasst und im letzten Kapitel verallgemeinernd eingeordnet.

Leser*innen bietet die Publikation eine detaillierte genretheoretische Einordnung des Fan-Fiction-Genres „Slash“. Nachvollziehbar, ausführlich und präzise arbeitet Goldmann die einzelnen Genremerkmale heraus und liefert eine zeitgenössische Darstellung der gängigen generischen Formeln, von denen einige laut Autorin „in urgent need of a revision“ (S. 276) waren.

Darüber hinaus bietet die Arbeit aber auch eine Einführung in Fan-Fiction und Fan-Culture und beschreibt das komplexe Zusammenspiel zwischen von Fans geschaffenen Inhalten und dem ursprünglichen Quellmaterial. Der Fokus auf die Bedeutung von Geschlecht, Sexualität, Beziehungen und Familie deckt den Einfluss

von Fan-Fiction auf, die traditionelle Repräsentationen infrage stellen und auf kreative Weise transformieren kann. Die Studie belegt, wie gebräuchliche Genderrollen durch Fan-Fiction kritisiert werden. So zeigt Goldmanns Analyse beispielsweise, wie konventionelle Männlichkeitsnormen untergraben und nicht traditionelle Ausdrucksformen der Fürsorge und Verletzlichkeit entwickelt werden. Sie belegt, wie Fan-Fiction eine Plattform für die Erkundung verschiedener sexueller Orientierungen und Identitäten bietet und dabei Erzählungen entstehen lässt, die im Ausgangsmaterial nicht vorhanden oder unterrepräsentiert sind. Auf diese Weise ermöglicht Fan-Fiction die Erkundung romantischer und familiärer Beziehungen, die über heteronormative Grenzen hinausgehen. Damit dient die Studie nicht nur als Ressource für Fan-Fiction-Enthusiasten, sondern sie zeigt auch die kulturelle Bedeutung von Fan-Fiction bei der Neugestaltung von Geschichten sowie den partizipatorischen Charakter der Fan-Fiction-Kultur auf. Sie belegt, dass Fanautor*innen aktiv Mitwirkende sind, die in einen dynamischen Dialog mit dem Ausgangsmaterial treten. Dadurch bietet die Arbeit wertvolle Einblicke in die Art und Weise, wie Fan-Fiction – zumindest bis zu einem gewissen Grad – als kreative Plattform zum Ausdruck von Gesellschaftskritik (S. 272) genutzt wird. Sie leistet damit einen Beitrag zum breiteren akademischen Diskurs über Fankulturen und ihren Einfluss auf Medien-erzählungen.

Dr. Claudia Töpfer-Ko

10.

Johannes Pause:

Populismus und Kino. Politische Repräsentation im Hollywood der 1930er Jahre. Bielefeld 2023: transcript. 198 Seiten, 29,00 Euro (auch Open Access)

Populismus und Kino

Lässt sich aus alten Hollywoodfilmen etwas über politische Strömungen in den USA der Gegenwart lernen? Welche Erkenntnisse über populistische Elemente eines politisch Imaginären ergeben sich aus einer Analyse der US-amerikanischen Kinokultur der 1930er-Jahre? Diesen Fragen widmet sich Johannes Pause in dem lesenswerten Band *Populismus und Kino*. In einem theoretischen Abriss zeigt er zunächst auf, dass Populismus als ambivalentes Konzept gesehen werden muss, als „Ermächtigungserzählung, die eigentlich gegensätzliche Narrative von Unabhängigkeit und Sicherheit, Freiheit und Autorität zusammenbindet“ (S. 16). Seine Konkretisierung finde das Konzept in der Inszenierung von Repräsentation. Diese sei nachhaltig durch die Kinobilder Hollywoods geprägt, so die These, die Pause anhand eines umfangreichen Filmkorpus plausibel belegt.